



Wolkenfahrerin Bella braucht Hilfe, denn die schwebenden Inseln mitsamt der Wolkenfestung ihrer Eltern werden immer wieder von heuschreckenartigen Monsterschwärmen heimgesucht. Zum Glück haben die Monsterjägerinnen Ainu und ihre Mutter Tabati mit Lehrling Halti ihr Lager auf der Kalbenden Klippe aufgeschlagen. Als es Ainu gelingt, eines der herumschwirrenden Monsterchen einzufangen, macht sie eine unglaubliche Entdeckung ...

ISBN 978-3-96594-251-6
14,00 € (D)/14,40 € (A)



www.suedpol-verlag.de

● Lesepunkte bei
Antolin sammeln

Südpol



Südpol



Südpol

Simak Büchel
Ein Herz für Monster –
Die fliegende Drachengrotte

Von Simak Büchel bereits im Südpol Verlag erschienen:

Projekt Mimesis – Die Insel der künstlichen Kinder (Band 1)

Projekt Oblivion – Geister am Polarkreis (Band 2)

Projekt Cerberus – Totengräber der neuen Welt (Band 3)

Ein Herz für Monster – Der Schattenschlinger

Simak Büchel

Ein Herz für Monster

Die fliegende Drachengrotte

Für Malin, Henrik und Danny.

Den Ort über den Wolken widme ich Lale und Juri,
als Spielplatz für ihre Fantasie.



Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt und leistet damit einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder rund um den Globus.

ISBN 978-3-96594-251-6

1. Auflage Februar 2024

© 2024 Südpol Verlag GmbH, Grevenbroich
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung und Illustrationen: Larisa Lauber

www.suedpol-verlag.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.



mit Illustrationen von Larisa Lauber

Halti



Tabati



Ainu



Kalomel, der
Flitschkieseltroll



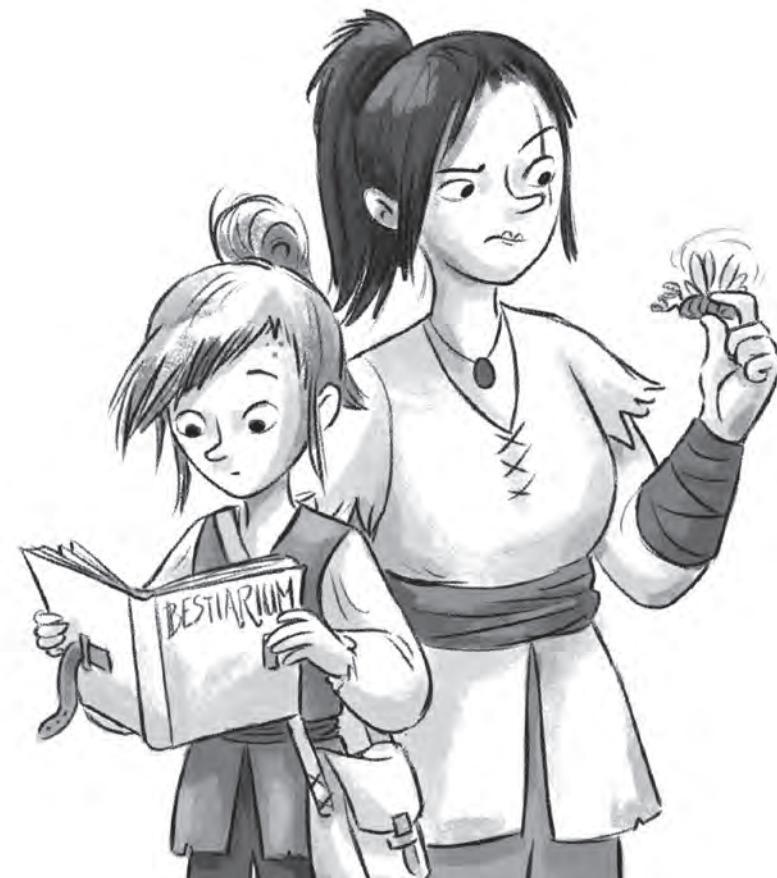
Fürstin und
Fürst Dornwart



Bella und Dickerchen

Inhalt

Ainu	9	Überraschung	91
Troll-Häppchen	17	Ein Ei ist kein Ei	96
Die Kalfende Klippe	24	Achterbahn	101
Bella	30	Ein goldenes Band	108
Ein neuer Auftrag	37	Drachenreiter	114
Die Fliegende Festung	43	Ein kleines Geschenk	121
Nachwuchs	49		
Schupplinge	55		
Drachenjagd	59		
Der Plan	66		
Die Grotte	72		
Der Lindwurm	80		
Drachen-Pups	85		





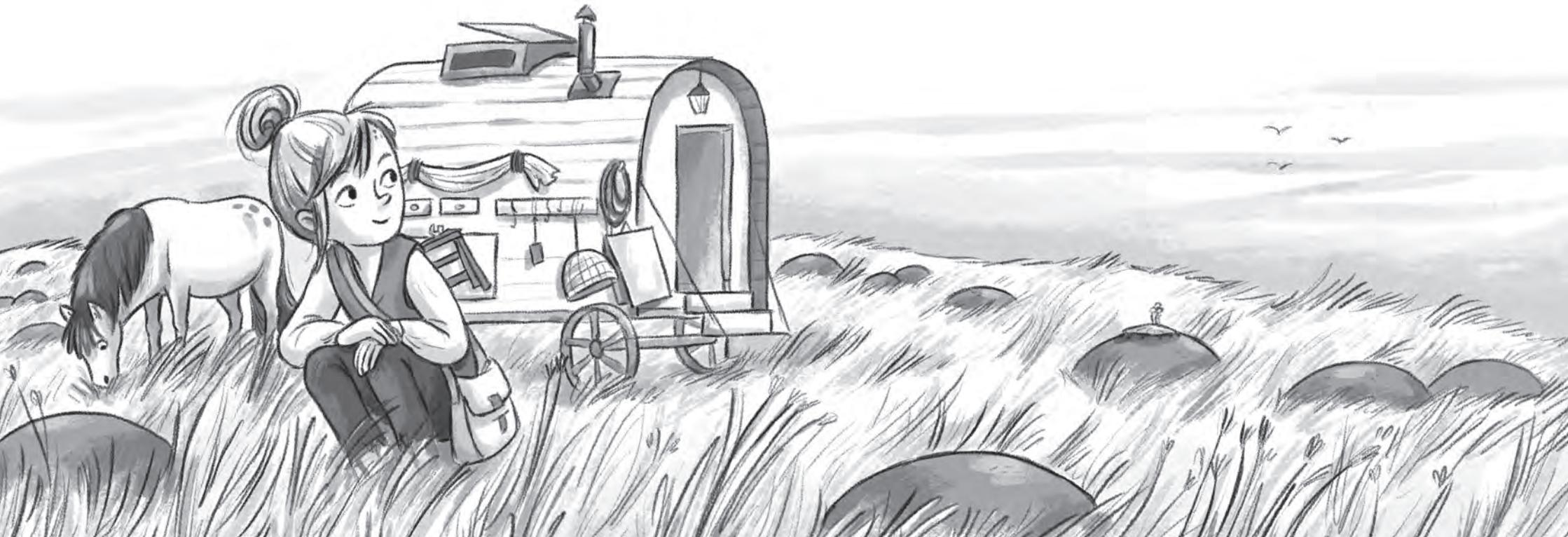
Ein wogendes Gräsermeer aus purpurnem Flaum bedeckt die Hochebene der Kalbenden Klippe. Wie graue Glatzköpfe ragen alle paar Meter Steinbuckel aus der Wiese. Dazwischen parkt das urigste Gefährt, das je auf der Klippe abgestellt wurde: ein Planwagen, der an ein dickes Fass auf Rädern erinnert, mit hölzernem Aufbau, schiefem Ofenrohr und grünen Fensterläden. Kräutertöpfe, baumelnde Pfannen und Monsterfallen sind außen daran befestigt. Bifi, das pummelige weiße Pony, das den Wagen sonst zieht, kaut ganz in der Nähe ein paar der lila Gräser. Der Wagen ist Ainus rollendes Zuhause, wenn sie mit ihrer Mutter Tabati durch die Lande zieht, wo die beiden ihre Dienste als Monsterjägerinnen anbieten.

Zurzeit fährt auch Halti mit. Seit die beiden den Jungen aus den Gurgelsümpfen gerettet haben, lässt er sich von Tabati zum Monsterjäger ausbilden.

Wind streift raschelnd über die Ebene. Ainu hockt hinter dem Planwagen im Gras und blickt sich suchend um. Ihr war, als habe sie eine *Rüsselstelze* vorbeihu-schen sehen. Links, bloß einen Steinwurf von ihr ent-fernt, bricht der Boden ab und es geht zwanzig Meter steil in die Tiefe. Tabati hat sie eindringlich davor gewarnt, näher an die Kante zu gehen, denn immer wieder brechen Stücke der Klippe ab. Nur eine kurze Pause wollen die Monsterjägerinnen in der Flaugras-Pampa einlegen, bevor sie ihren Weg ins nächste Dorf

fortsetzen. Dort wartet nämlich ein Job auf sie: Ein Rudel Wolfsmulle hat sich in einer Bäckerei eingenis-tet! Kein Problem für Ainu und Tabati, die sich mit dem Einfangen unliebsamer Monster schließlich ihren Lebensunterhalt verdienen. Und mit Wolfsmullen kennt sich Ainu richtig gut aus, seitdem ein besonders haari-ges Exemplar mit ihr im Planwagen haust.

Plötzlich springt ihr etwas wirklich Interessantes ins Auge – eine handtellergroße smaragdgrüne Kreatur mit einem merkwürdigen orangen Kopf, die sich ein Stück weiter zur Klippe hin in der Sonne räkelt.



Ainu blickt über ihre Schulter, doch Tabati ist nirgends zu sehen. „Hm, wenn Mama nichts mitbekommt, kann ich mir den Kleinen vielleicht etwas genauer ansehen ...“ Sie presst ihre Hand gegen die lederne Umhängetasche, damit diese kein Geräusch macht. „Ein Stückchen geht noch! Hier wird ja wohl nicht gleich die ganze Klippe abbrechen.“ Entschlossen schleicht sie näher an den Felsen heran, ohne den Steinbuckel aus den Augen zu lassen. Dieses kleine Monster ist ihr völlig unbekannt. Dabei kennt das Mädchen viele Kreaturen, sogar einem Schattenschlinger ist sie schon begegnet. Ainu ist sich sicher: Das glitzernde Geschöpf hier hat nicht einmal ihr Opa Uri Otsoa in seinem *Bestiarium* beschrieben. Jetzt kann sie auch den Kopf besser erkennen – oder vielmehr seine *drei* haselnussgroßen Köpfe, die auf schlangenähnlichen Hälsen sitzen. Ihre Schuppenhaut leuchtet orange wie reife Mandarinen. Gerade hat das Wesen die Hälse zu einem Zopf geflochten und blinzelt aus unzähligen Äuglein in die Sonne. „Wow!“ Ainu kratzt die Stelle an ihrer Stirn, an der drei Muttermale sitzen. Entfernt erinnert das Wesen an blabberbäuchige Buhumander, doch spannen die Rippen über den acht

Stummelbeinchen Haut-Segel auf, sodass der smaragdgrüne Körper wie ein Pfannkuchen in der Sonne liegt. „Du bist ja ein Schnuckelchen!“ Ainu kniet sich vor den Felsen und reibt ihre Hände aneinander, bis ein goldenes Leuchten zwischen den Fingern hervorbricht. „Wie nenne ich dich bloß? Was hältst du von Fladen-Flatterer?“

In den letzten Wochen hat Ainu täglich geübt. Die Zauberei klappt immer besser. Mit einem Fingerschnipsen kann Ainu Feuerbälle über ihrer Hand erscheinen lassen. Etwas kniffliger ist es mit dem goldenen Licht, das es ihr ermöglicht, eine Verbindung zu einem anderen Wesen aufzubauen. Um dieses Band knüpfen zu können, muss sie dem Geschöpf ziemlich nahe kommen. Zwei bis drei Atemzüge lang taucht Ainu dann in den Geist des Gegenübers ein. Sie sieht Pony-Gedanken, Wolfsmull-Wünsche oder Troll-Träume. Zu gerne möchte sie wissen, was in diesen drei Köpfen vor sich geht. Ob jeder unterschiedliche Gedanken denkt?

„Fladen-Flatterer gefällt mir“, beschließt sie. Erstmals hat Ainu ihre Gabe in den Gurgelsümpfen entdeckt, als sie dem stiergroßen Schattenschlinger gegenüberstand,

einem Raubmonster mit furchteinflößendem Gebiss. Durch das goldene Band konnte sie ihn besänftigen und so aus den Fängen des bösen Magiers Jugulosch befreien. Seitdem hat sich Ainus Alltag ziemlich verändert: Die Magie hat ihr neues Selbstvertrauen geschenkt und dann ist auch noch Halti in ihr Leben gestolpert.

Stirnrunzelnd sieht Ainu sich um. Halti war jetzt schon eine ganze Weile unterwegs, so langsam sollte er eigentlich zurück sein.

Plötzlich ruckt das Monster vor ihr und entwirrt die Hälse in Windeseile. Ainus Hände glühen bereits golden. Vorsichtig streckt sie ihre Arme aus. „Hab keine Angst, ich tue dir nichts.“

Das Monster jedoch klappt fauchend die Haut-Segel ein. Die winzigen Köpfe schießen in die Höhe, wippen vor und zurück.



Auf einmal durchbricht ein Ruf die Stille: „Halti?“ Es ist Tabatis Stimme. Ainu schreckt zusammen. Das Monster spurtet über den Fels, breitet die Haut-Segel wieder aus, saust in die Luft und verschwindet jenseits der Steilkante.

„Na toll!“ Ainu lässt sich ins Gras plumpsen. Sofort erlischt der goldene Schein. „Ich war so nah dran!“ Zornig schaut sie zum Planwagen hinüber, gerade als ihre Mutter um die Ecke biegt.

„Ainu?“ Tabati wedelt mit einem Zettel. „Hast du Halti gesehen? Der Junge sollte mir mit der Checkliste und beim Packen helfen. Aber ich kann ihn nicht finden.“ Wütend stemmt Tabati ihre Fäuste in die Seiten. Die Narbe über ihrer linken Augenbraue ist weiß vor Ärger. „Wir müssen langsam los. Die Bäckerin ist ziemlich verzweifelt! Du kannst dir ja vorstellen, was ein Rudel Wolfsmulle in einer Backstube anrichtet: das reinste Törtchen-Gemetzel!“

Tabati ist eine imposante Erscheinung, sie trägt Monsterjäger-Klamotten aus Leder, die nach Bienenwachs duften, außerdem ein mit Metallplatten verstärktes Wams, Armschienen und einen riesigen Dolch im

Gürtel. Ainu weigert sich, so etwas anzuziehen, sie findet, dass diese Kleidung zu sehr einengt und überflüssig ist, weil sie mit Monstern sowieso nicht kämpfen, sondern diese lieber mit Magie zähmen will. Deswegen führt sie oft hitzige Gespräche mit ihrer Mutter. Erschwerend hinzu kommt, dass Ainu jedes Monster behalten möchte, das die beiden fangen. Drei kleine hausen bereits in Ainus Truhe: ein Gnitzbeißer, ein Wolfsmull und der Flitschkiesel-troll namens Kalomel.

„Halti ist mit Kalomel unterwegs“, ruft Ainu und kratzt sich auf dem Nasenrücken. „Er wollte für den Kleinen ein paar versteinerte Muscheln und Donnerkeile sammeln.“ Fossilien sind bekanntlich die Leibspeise von Flitschkiesel-trollen. Die Steinwesen brauchen immer etwas zum Knuspern, wenn sie mit ihrer Lavaspucke Küchenfeuer anzünden sollen. Denn mit jedem gespuckten Lavabröckchen schrumpfen sie ein bisschen.

Tabati schnaubt. „Für so was hat er also Zeit, der Gauner.“



„Hach, dieser Junge“, grummelt Tabati. „Für einen Monsterjäger-Lehrling hat Halti eindeutig zu viel Quatsch im Kopf. Ums Trollfutter kümmert er sich, aber seine Klamotten lässt er überall im Wagen rumliegen. Wieso habe ich mich überhaupt von seiner Mutter breitschlagen lassen, ihn auszubilden? Okay, dann musst du mir eben mit der Liste helfen, Ainu.“

Seufzend greift Ainu ihre Umhängetasche und kontrolliert, ob alles drin ist: Opa Uris Buch, das Bestiarium, daneben ein Messer, ein Monsternetz Größe 1 und natürlich Ainus Federkiele und ein Fass mit Tinte. In einer ruhigen Minute will sie eine Zeichnung des Fladen-Flatterers anfertigen.

Ainu rappelt sich auf und schlendert zu ihrer Mutter hinüber. Im Vorbeigehen tätschelt sie Bifi die rosigen Nüstern. Hinter dem Planwagen hat Tabati ihren

Großeinkauf von BALLIWAMS ausgebreitet, dem Fachgeschäft für Abenteurer und Monsterjägerinnen. Einen Rubin mussten sie dafür bezahlen. Zum Glück hatten die beiden bei ihrem letzten Auftrag einen ganzen Beutel voller Edelsteine gefunden. Dafür liegt nun alles vor ihnen im Gras, was man zur erfolgreichen Monsterjagd braucht.

Tabati drückt Ainu den Zettel in die Hand. „Lies vor. Ich schaue dann, ob es da ist und verstauen es im Wagen.“

Ainu wirft einen raschen Blick unter den Planwagen, um nach ihren Hausmonsterchen zu schauen. Schließlich will sie niemanden vergessen, wenn es gleich weitergeht. Und tatsächlich döst ihr Gnitzbeißer im Schatten. Er hat den Schwanz um die vordere Achse gerollt und baumelt mit geschlossenen Augen zwischen den Rädern. Wie ein blauer, schuppiger Tannenzapfen mit dicken Lippen sieht er aus. Neben dem Vorderrad hat sich der Wolfsmull zusammengerollt, erinnert dabei an eine vergessene Langhaarperücke, aus der vier Beine lugen. Erleichtert richtet sich Ainu wieder auf.

„Los geht's, Mama.“ Sie liest den ersten Punkt auf der Liste vor: „Monsternetze, Größe 1 bis 5.“

„Check!“, ruft Tabati und stopft die Netze in die entsprechend nummerierten Schubladen am Wagen.

„Helme mit Nackenschutz“, sagt sie.

„Drei Stück! Check!“

„Weidenrutenfallen für Kleinmonster“, liest Ainu als Nächstes.

„Check!“ Tabati hängt die Fallen außen an Eisenhaken an der Wagenwand.

„Schlingenstäbe für mittelgroße Monster?“

„Check!“, ruft Tabati und blickt immer zufriedener drein.

„Bolzenschleuder mit Aufsatz.“ Ainu kraust die Stirn.
„Für Großmonster?“



„Ja-ha, Doppel-Check!“ Tabati strahlt. Sie tätschelt eine wuchtige Armbrust auf einem Holzgestell. „Das Ding montiere ich auf Bifis Sattel. Damit können wir Betäubungsbolzen auch über weite Entfernungen abschießen!“

„Ganz toll, Mama.“ Empört schüttelt Ainu den Kopf. Sie würde am liebsten ohne Waffen auf Monsterjagd gehen. Nur mit Köpfchen und Magie. „Hier steht noch was: Blasrohre mit Pfeilen. Rote, gelbe und grüne. Was sollen denn die Farben?“

„Die grünen Pfeile verlangsamen die Bewegungen von Monstern“, erklärt Tabati begeistert. „Sie sind in Zeitlupengift getränkt. Die gelben lösen Juckreiz aus und die roten sorgen dafür, dass getroffene Monster sofort in Tiefschlaf fallen. Ist das nicht toll?!“

„Toll?!“ Ainu klappt der Mund auf. „Das ist ja wohl nicht dein Ernst! Und was, wenn das Monster gerade fliegt? Soll es dann schnarchend abstürzen?“

„Nur für den Notfall. Seit dem Schattenschlinger will ich eben auf alles vorbereitet sein.“ Tabati tritt mit der roten Pfeilkiste neben ihre Tochter. Rasch drückt sie Ainu drei schmatzende Küsse auf die Stirn. Auf

jedes Muttermal einen. „Ich darf gar nicht daran denken, wie die Sache ausgegangen wäre, wenn du den Schattenschlinger nicht gebändigt hättest!“

Beschwichtigt fährt ihre Tochter mit dem Zeigefinger den Zettel ab. „Hast ja recht, Mama. Damit haben wir alle Punkte auf der Liste abgehakt. Jetzt fehlt nur noch ... Halti?“

In diesem Moment richtet sich ein Junge mit rotbraunem Schopf hinter einem großen Felsbuckel auf, der ziemlich nah am Rand der Steilkante steht. Kein Wunder, dass er ihrem Blick die ganze Zeit über verborgen geblieben ist. Aufgeregt winkt Halti Mutter und Tochter zu. Sein freundliches Gesicht ist mit Erde verschmiert. Die Haare stehen ihm zu Berge. Kalomel, der schottergraue Flitschkieseltroll, der wegen Haltis regelmäßigen Füttern mittlerweile die Länge eines Unterschenkels erreicht hat, klammert sich an den Gurt, in dem Haltis Kurzschwert steckt.

Halti schnauft vor Anstrengung, denn er zerrt etwas offensichtlich sehr Schweres hinter sich her. „Hey! Ihr glaubt nicht, was wir gefunden haben.“ Grinsend wischt sich der Junge den Schweiß von der Stirn. Grübchen

graben sich in seine Wangen. Bei dem Anblick können Ainu und Tabati nicht länger sauer sein.

„Korallen?“, fragt Ainu neugierig. „Oder Seelilien?“

„Ach was.“ Halti deutet auf den riesigen versteinerten Knochen hinter sich. „Die Zeiten der popeligen Minifossilien sind vorbei. Kalomel knuspert von nun an nur noch Monsterknochen! Schaut nur, wie groß der Trümmer ist. Wir mussten Ewigkeiten graben.“

Tatsächlich ist das Fossil fast so lang wie Halti. Kalomel läuft bei dem Anblick lavaheißer Sabber im Mund zusammen. Er tropft auf den Boden und kokelt ein Loch ins Gras. Voller Vorfreude reibt sich der kleine Troll den Magen. Bei jeder Bewegung bricht seine trockene Steinhaut auf und lavarotes Glühen dringt hervor.

„Oh nein, Halti!“ Tabati schlägt die Hände überm Kopf zusammen. „Ihr habt gegraben?“, ächzt sie. „Etwa drüben bei der Klippe?!“

„Na klar! Ich sag euch, das Ding steckte richtig tief drin. Warum guckst du so komisch, Tabati? Gibt's ein Problem?“

Plötzlich bebt der Boden unter ihren Füßen.





„Hast du dich denn noch nie gefragt, warum es die *Kalbende Klippe* heißt?“, ruft Tabati und schüttelt verärgert den Kopf.

„Äh, nöö. Weil's schön klingt?“ Halti runzelt die Stirn.
„Oder hat es was mit Kühen zu tun?“

Die Erde zittert.

„Nein, es ist eher wie bei Gletschern.“ Tabati starrt auf den Riss im Boden, der sich neben Halti auftut.
„Manchmal bricht ein Stück von der Klippe ab. Sie kalbt. Das lässt sich auch erzwingen, wenn Weichbirnen wie du an der Kante graben. Und jetzt komm endlich da weg!“

Lautes Grummeln tönt aus dem Inneren der Klippe. Ainu greift nach Bifis Zügeln. Das Pony steigt, wiehert. Und dann passiert es. GRROOAM!

In einem weiten Bogen rund um Halti und Kalomel

reißt der Boden auf. Der Spalt wird immer tiefer und der große Felsbrocken unter Haltis Füßen bebt.

„Mist, d... das wusste ich nicht.“ Halti starrt entsetzt auf den Knochen zu seinen Füßen. „Was machen wir jetzt, Ainu?“

Mit blassem Gesicht hockt er sich hin, als der Boden zu schwanken beginnt. Die Erde grollt und rumpelt lautstark. Die Scholle, auf der Halti sitzt, bricht ab. Aber sie rutscht nicht den Abgrund hinab, sondern beginnt – zu schweben!

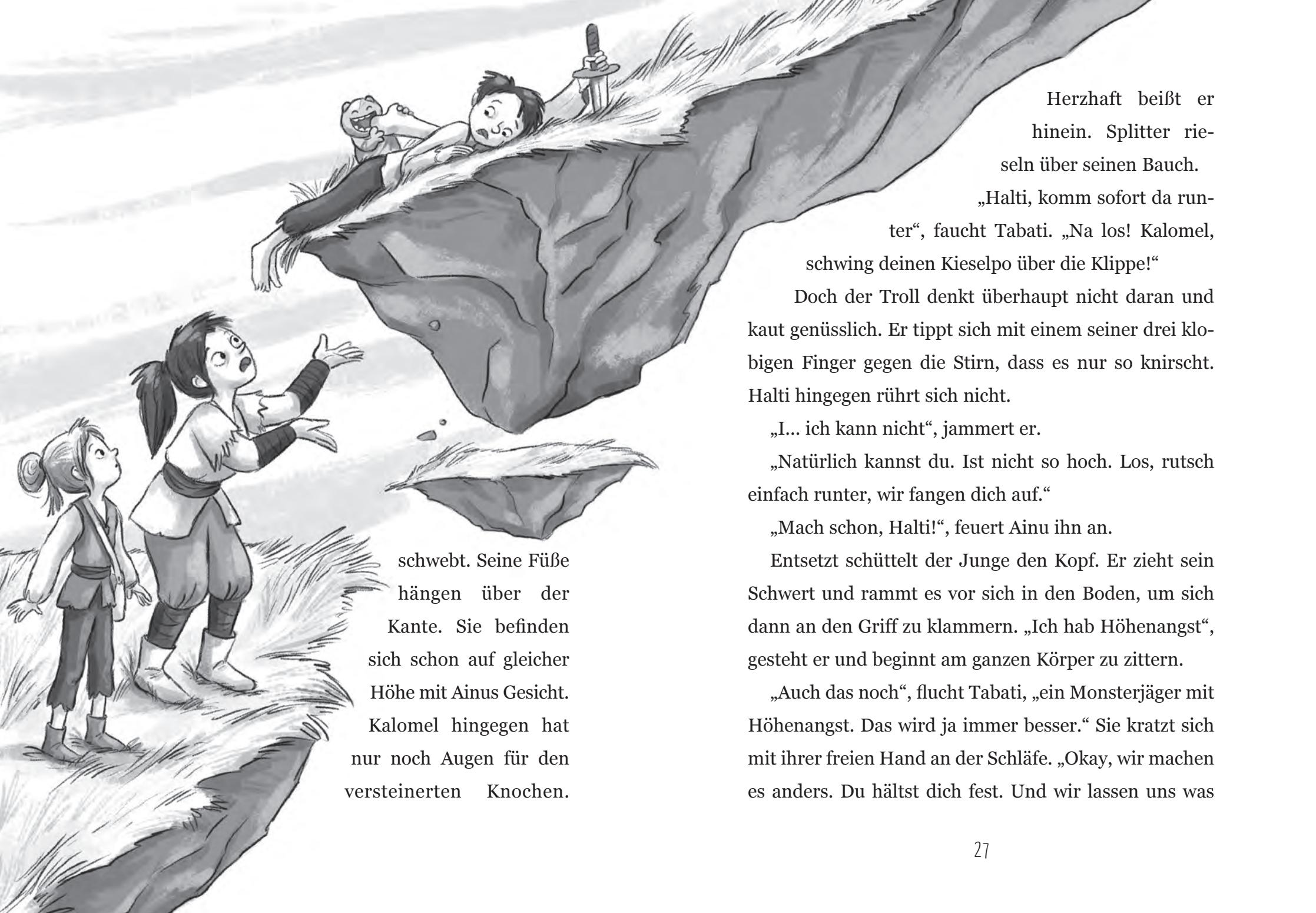
„Halti! Pass auf! W... was ist denn jetzt schon wieder los?“ Ainu klappt die Kinnlade herunter. Sie stolpert gegen ihre Mutter, die hektisch nach einem dicken Grasbüschel auf der Scholle greift, um das Steigen aufzuhalten.

„Es ist eine uralte Form von Erdmagie“, ruft Tabati.
„Ich habe es aber noch nie mit eigenen Augen gesehen! Die Steine, sie sind hier leichter als Luft ...“

„Luftsteine?“, flüstert Ainu. „Wie kann das sein ...“

Knirschend steigt der Felsblock weiter empor.

Halti wirft sich flach auf den Boden. Er krallt seine Finger ins Gras, während die Scholle immer höher



schwebt. Seine Füße hängen über der Kante. Sie befinden sich schon auf gleicher Höhe mit Ainus Gesicht. Kalomel hingegen hat nur noch Augen für den versteinerten Knochen.

Herhaft beißt er hinein. Splitter rieseln über seinen Bauch.

„Halti, komm sofort da runter“, faucht Tabati. „Na los! Kalomel, schwing deinen Kieselpo über die Klippe!“

Doch der Troll denkt überhaupt nicht daran und kaut genüsslich. Er tippt sich mit einem seiner drei klobigen Finger gegen die Stirn, dass es nur so knirscht. Halti hingegen röhrt sich nicht.

„I... ich kann nicht“, jammert er.

„Natürlich kannst du. Ist nicht so hoch. Los, rutsch einfach runter, wir fangen dich auf.“

„Mach schon, Halti!“, feuert Ainu ihn an.

Entsetzt schüttelt der Junge den Kopf. Er zieht sein Schwert und rammt es vor sich in den Boden, um sich dann an den Griff zu klammern. „Ich hab Höhenangst“, gesteht er und beginnt am ganzen Körper zu zittern.

„Auch das noch“, flucht Tabati, „ein Monsterjäger mit Höhenangst. Das wird ja immer besser.“ Sie kratzt sich mit ihrer freien Hand an der Schläfe. „Okay, wir machen es anders. Du hältst dich fest. Und wir lassen uns was

einfallen.“ Sie wirft Ainu einen auffordernden Blick zu.

„Was denn, Mama?“

„Nun mach schon, wir brauchen eine Idee! Und zwar schnell.“

„Von mir?!“ Ainu schaut zur Bolzenschussmaschine hinüber und schüttelt den Kopf. Vor Aufregung tanzen kleine Flammen über ihren Fingerkuppen. „Vielleicht ...“

„Denk schneller.“ Tabati zieht sich hoch, packt über die Kante hinweg nach Haltis Fuß und klammert sich daran.

Es scheint zu klappen! Einen Moment lang hält Tabati das Schweben mit ihrem Gewicht auf. Die Scholle neigt sich. Aber das Steigen geht weiter. Kurz darauf hängt Ainus Mama ebenfalls in der Luft. Hektisch sieht sie sich nach ihrer Tochter um. „Ainu, tu doch was!“

Beherzt greift Ainu nach Tabatis verschlungenem Ledergürtel. Dafür muss sie sich bereits auf die Zehenspitzen stellen. Mit aller Kraft versucht sie, die Scholle wieder herunterzuziehen. Aber sie kann das Steigen nicht aufhalten. Dann spürt sie, wie sich ihre Füße vom Boden lösen. Hilflos baumelt sie an Tabatis Hüfte. Der Ledergürtel ächzt. Höher geht es. Immer höher.

„Meine Beine!“, jammert Halti, der langsam über die Kante gezogen wird. „Lass mich los, Tabati!“

„Ich bin doch nicht verrückt!“, ruft diese zurück.

„Bloß nicht, Mama!“, kreischt Ainu. Sie hat nämlich einen Blick nach unten gewagt. „Keiner lässt los! Verstanden?!“

Bifi und der Planwagen werden immer kleiner. Wie Spielzeuge bleiben sie unter ihnen zurück. Unaufhaltbar trägt sie der schwebende Fels den wattigen Wolken entgegen.

Der dreiköpfige Fladen-Flatterer zischt an ihnen vorbei und setzt sich auf Kalomels Kopf. Doch der knuspert einfach weiter.

„Oh nein, ich hätte doch besser etwas frühstückt sollen.“ Tabati fängt plötzlich an, sich unter Ainus Händen zu winden. Sie strampelt mit den Beinen, winkelt die Knie an. Und schiebt den Po heraus.

„Mama, was hast du?“

„Meine Hose!“

„Was?! Was ist mit deiner Hose?“, fragt Ainu und spürt es im selben Moment.



Der Autor

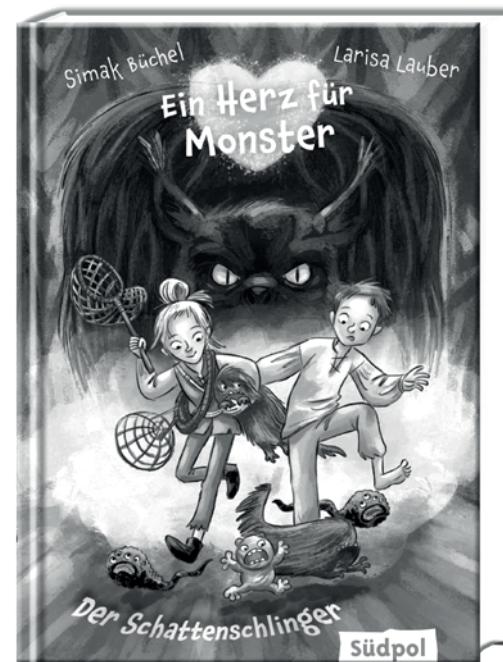
Simak Büchel wurde 1977 in Bonn geboren, studierte Germanistik, Philosophie und Biologie. Promotion über Kolonialliteratur. Seit 2007 ist er freier Autor, bringt Kindern mit seinen Abenteuer-Lesungen die Faszination für Geschichten näher und entführt, schauspielernd und lesend, in die Welten der Fantasie. Sein Schaffen wurde mit mehreren Stipendien ausgezeichnet. Mit Frau, Sohn und Tochter lebt er im Bergischen Land.



Die Illustratorin

Larisa Lauber ist Illustratorin und Trickfilmzeichnerin. Nach ihrem Diplom hat sie viele Jahre als Animatorin für verschiedenen Studios in Deutschland und im Ausland gearbeitet. 2014 war es an der Zeit etwas Neues auszuprobieren und so hat sie begonnen, Kinderbücher zu illustrieren.

Komm mit auf Monsterjagd in die Gurgelsümpfe!



ab 8
Jahre

»spannend, lustig, überraschend und auch bisschen schaurig. Wunderbar abwechslungsreich und nur zu empfehlen.«

Felix und Luca
@bookbrothers_ol



Simak Büchel

Ein Herz für Monster – Der Schattenschlinger

Die 8-jährige Ainu zieht mit ihrer Mutter Tabati und Pony Bifi von Dorf zu Dorf, wo die beiden ihre Dienste als Schädlingsbekämpferinnen und Monsterjägerinnen anbieten. Am liebsten würde Ainu jedes Monster, das sie fangen, auch behalten – sehr zum Ärger ihrer Mutter. Doch der nächste Auftrag erweist sich als besonders gefährlich: Ein Junge ist von einem unheimlichen Monster entführt worden – dem Schattenschlinger! Tabati will auf der Stelle kehrt machen, dieses Monster ist ihr eine Nummer zu groß. Aber sie hat die Rechnung ohne ihre furchtlose Tochter gemacht, die den Spuren des Monsters in die Gurgelsümpfe folgt, um den Jungen zu befreien ...

128 Seiten, 148 x 205 mm, 14,- €

Hardcover, mit s/w-Illustrationen

ISBN 978-3-96594-208-0

● Lesepunkte bei Antolin sammeln